

## ÜBRIGENS

## Im Vollsuff in die falsche „Bude“

Aus unserer unvollendeten Serie Sachen gibt's, die gibt's gar nicht präsentieren wir heute einen mit Erstaunen verfassten Bericht eines Villingener Polizisten: Alkohol, mitten in der Nacht und die fremde Wohnung. Aber lesen Sie selbst: Mit brachialer Gewalt verschaffte sich am Dienstagabend ein volltrunkener Mann Zutritt in eine fremde Wohnung. Offensichtlich durch seinen Rausch hatte sich der 47-Jährige im Stockwerk eines Mehrfamilienhauses vertan. An der falschen Wohnungstür versuchte er vergeblich, mit seinem Schlüssel die Tür zu öffnen. Obwohl er von der Bewohnerin auf seinen Irrtum hingewiesen wurde, trat er die inzwischen wieder geschlossene Wohnungstür ein. Spätestens jetzt sah sich die Geschädigte gezwungen, die Familie des Betrunkenen zur Hilfe zu holen. Diese kümmerte sich um den Mann, der inzwischen selig schlief, als die Polizei vor Ort war. Soweit die Polizei: Nicht überliefert ist, ob der Mann noch Geld übrig hat für die eingetretene Haustüre des Nachbarn...

## UNFÄLLE

## Zusammenstoß am Eckweg

VS-Villingen - 3500 Euro Schaden entstanden am Dienstag bei einem Unfall an der Kreuzung Eckweg/Milanstraße. Ein 19-Jähriger, der auf dem Eckweg unterwegs war, übersah nach Polizeiangaben einen vorfahrtsberechtigten Wagen. Dessen Fahrerin versuchte noch nach links auszuweichen. Dennoch kam es zur Kollision.



Das FIT-Netzwerk der Hochschule Furtwangen: (von links) Barbara Zimmermann, Iris Tinsel, Martina von Gehlen, Professorin Ulrike Busolt, Forschungsreferentin Manuela Philipp und Kordula Kugele.

Netzwerk Frauen-Innovation-Technik hat großes EU-Forschungsprojekt so gut wie sicher

## FH-Frauen vor großer Herausforderung

**Das Netzwerk Frauen-Innovation-Technik (FIT) der Hochschule Furtwangen University in Schweningen macht seinem Namen alle Ehre: Die Projektgruppe hat ein äußerst prestigeträchtiges EU-Forschungsprojekt so gut wie sicher und bekommt den Förderpreis der Hochschule.**

Villingen-Schwenningen (rat) Der Name ist sperrig, die Dotierung hoch: „Wir haben dieses EU-Projekt so gut wie in der Tasche“, glaubt Professorin Ulrike Busolt von der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Furtwangen. „European Studies on Gender Aspects of inventions – Statistical survey and analysis of gender impact on inventions“ lautet die genaue Bezeichnung eines Forschungsprojekts, das die Europäische

Union in Brüssel vergangenen Herbst ausgeschrieben hat.

Dabei handelt es sich um eine groß angelegte Untersuchung, die zeigen soll, in welchen Kategorien wie viele Männer und wie viele Frauen jeweils Patente angemeldet haben. Denn tatsächlich wird das Geschlecht von Erfindern, die ihre Innovationen schützen lassen, bei der Anmeldung nicht erfasst. Klar ist bislang nur: Hierzulande ist der Anteil weiblicher Patent-Anmelder verschwindend gering. Allein für den Zeitraum 2002 bis 2004 müssten 180 000 Patentanmeldungen gesichtet und ausgewertet werden. Das ist eine gigantische Aufgabe, für die die EU rund 375 000 Euro Fördergelder nach Schweningen überweisen soll. Erstellt wird ein Zahlenwerk, das den Vergleich aller EU-Mitgliedsstaaten in Bezug auf männliche beziehungsweise weibliche Erfinder er-

möglicht. Berücksichtigt werden sollen dabei jeweilige länderspezifische Rahmenbedingungen.

„Die Verhandlungen laufen“, sagt Manuela Philipp, Forschungsreferentin der Hochschule Furtwangen, die das Netzwerk FIT mit großem Wissen durch den Brüsseler Paragrafendschungel gelotst und in ihre nunmehr hervorragende Ausgangsposition gebracht hat. Am 9. Juni wird die Kooperation mit Brüssel unterschrieben, am 1. Juli geht es auch schon los. „Formelle Aspekte sind extrem wichtig, wenn man ein solches Projekt beantragt“, gibt Professorin Busolt zu bedenken. Und deutet damit an, dass es eine Wissenschaft für sich darstellt, einen so großen Förderpott auszuräumen. Dabei dient das Geld in erster Linie als Mittel zum Zweck. Besonders stolz sind die FIT-Frauen und Manuela Philipp darauf, dass sie überhaupt

das erste EU-Projekt einer solchen Dimension an die Hochschule in den Schwarzwald holen. Durch ihre Forschungsarbeit, meint Ulrike Busolt, werde die Forschungsgruppe einen Beitrag leisten, um das ohnehin gute Image der Hochschule weiter zu verbessern.

Parallel dazu stehen die Zeichen auch gut, dass FIT bestehende, vom Land finanzierte Frauen- und Mädchenförderprojekte fortsetzen kann, unter anderem die Informatica Feminale, eine Sommeruniversität nur für Frauen, die abwechselnd in Furtwangen und Freiburg veranstaltet wird. Das sieht man gerne an der Hochschule, wo man sich im klaren darüber ist, dass es eine wichtige Aufgabe ist, junge Leute, speziell aber Mädchen und Frauen, für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern. Denn hier herrscht ohne Frage noch Man-

gel; Studentinnen sind in Natur- und Ingenieurwissenschaften, wie sie am Standort Schweningen angeboten werden, deutlich in der Minderzahl. Professorin Ulrike Busolt weiß: „Viel hängt vom Schulunterricht ab. Ideal aber wäre – übrigens für Mädchen wie für Jungen – bereits eine Frühförderung im Kindergarten.“

Ausschließlich Förderveranstaltungen für Ingenieurstudentinnen anzubieten, betont Martina von Gehlen, die die Informatica Feminale organisiert, mache durchaus Sinn. In Gegenwart männlicher Studienkollegen komme nämlich häufig nicht nur der traditionelle Rollenasspekt zu Tragen, sondern auch der Umstand, dass sich Minderheiten gezielt zurück nehmen, um als solche nicht aufzufallen. Dies seien Automatismen, die auch mit Hilfe einer höheren Frauenquote auszu-schalten gelte.